

KOMPAKT-
VERSION ZUR
STUDIE

SORGFALTPFLICHTEN IN DER LIEFERKETTE

WO STEHT DIE DEUTSCHE WIRTSCHAFT?

Editorial:

Lieferketten unter der Lupe

Die Globalisierung hat den Handel in den letzten Jahrzehnten revolutioniert und Unternehmen in alle Ecken der Welt geführt. Während dies wirtschaftliche Chancen eröffnet hat, stehen wir gleichzeitig vor den Herausforderungen globaler Lieferketten, wobei ethische Grundsätze zunehmend eine wichtige Rolle spielen.

Mit dem Anfang 2023 in Kraft getretenen Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz geht die deutsche Regierung einen bedeutenden Schritt in Richtung unternehmerische Verantwortung. Es setzt klare Erwartungen an Unternehmen, ihre Sorgfaltspflichten zu erweitern und sorgt dafür, dass Menschenrechte, Umweltschutz und soziale Standards entlang der gesamten Lieferkette eingehalten werden. Die jüngst verabschiedete europäische Lieferkettenrichtlinie unterstreicht diese Intention ebenfalls für Europa und bereitet den Weg für eine einheitliche europäische Vorgehensweise.

Im Austausch mit Unternehmen und unseren Kunden erfahren wir auch von Bedenken, dass die Umsetzung der Anforderungen sie übermäßig belasten könnte. Denn sie müssen ihre Prozesse anpassen und zusätzliche Ressourcen bereitstellen.

Deswegen sind wir mit dieser Studie der Frage nachgegangen, wie es um die Sorgfaltspflichten in den Lieferketten deutscher Unternehmen steht und welche Herausforderungen – aber auch Chancen – sich daraus ergeben.

Dabei wird deutlich, dass die größte Herausforderung in dem Zeit- und Kostenaufwand sowie in der Beschaffung der notwendigen Lieferanteninformationen besteht. Gleichzeitig sehen wir es jedoch als positives Signal, dass die Mehrheit und vor allem auch kleinere Unternehmen, die nach aktueller Gesetzeslage nicht formal verpflichtet sind, bereits Sorgfaltspflichten einhalten – weil sie die betriebswirtschaftlichen Vorteile erkannt haben.

Wir bei Creditreform möchten dabei helfen, die Aufwände für Unternehmen mit pragmatischen, risikoorientierten und automatisierten Lösungen zu reduzieren und die Anforderungen gesetzeskonform zu erfüllen. Wir verstehen uns dabei als ein Sprachrohr der Unternehmen in Deutschland – mit der Aufgabe, die Balance zwischen den wirtschaftlichen Interessen und den gesetzlichen Rahmenbedingungen herzustellen sowie nachhaltiges Handeln zu fördern und Transparenz im Markt zu schaffen.



Im diesem Sinne freuen wir uns, die Erkenntnisse der Studie mit Ihnen zu teilen, und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Bernd Bütow

CEO

Verband der Vereine Creditreform e. V.

Status Quo: Lieferketten stehen auf dem Prüfstand

Lange Zeit hatten Unternehmen beim Einkauf vor allem günstige Konditionen im Visier. Kaum ein:e Einkaufsmanager:in beschäftigte sich mit den Produktionsbedingungen ihrer Importwaren. Das hat sich geändert. Unternehmen sind zunehmend gefordert, **Verantwortung für ihre Lieferketten zu übernehmen** und bei der Beschaffung **soziale Standards sowie Umweltaspekte** zu berücksichtigen. Nicht nur der öffentliche Druck, sondern auch die staatliche Regulierung zwingt sie dazu, sich intensiver mit den Produktionsbedingungen ihrer globalen Zulieferer zu beschäftigen.

In Deutschland greift seit mehr als einem Jahr das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG). Mit der Corporate Sustainability Due Dilligence Directive (CSDDD) strebt die Europäische Union nun an, die Gesetzeslage in den Mitgliedsländern zu vereinheitlichen. Dieses Regulierungsvorhaben hat im Vorfeld zu europaweiten Kontroversen geführt.

Höchste Zeit für eine nüchterne Betrachtung und Analyse der Fakten. Ziel dieser Studie ist eine aktuelle Bestandsaufnahme in der deutschen Wirtschaft: Wie stehen Unternehmen zur Einhaltung von Sorgfaltspflichten? Wieviel Verantwortung für ihre Lieferketten übernehmen sie schon? Wieviel kostet sie das? Oder schafft ihnen die Beschäftigung mit dem Lieferkettenmanagement vielleicht sogar betriebswirtschaftliche Vorteile und Sicherheiten?

Ankerpunkt dieser Kurzstudie bildet eine repräsentative Umfrage unter 2.000 Entscheidungsträger:innen deutscher Unternehmen, die das Handelsblatt Research Institute (HRI) vom 27. November bis 11. Dezember 2023 mithilfe von YouGov ausgespielt hat.

Die ausführliche Studie finden Sie hier:
www.creditreform.de/lieferkettenstudie



Unternehmensbefragung

Die empirische Untersuchung basiert auf einer aktuellen und exklusiven Unternehmensbefragung zum Thema „Sorgfaltspflichten in der Lieferkette“, die vom Handelsblatt Research Institute (HRI) im Auftrag von Creditreform konzipiert wurde. An den anonymen Onlineinterviews auf der Grundlage des YouGov Panel Deutschland beteiligten sich zwischen dem 27. November und dem 11. Dezember 2023 insgesamt **2.000 Entscheidungsträger:innen**. Die Zusammensetzung der Stichprobe ist **repräsentativ** für die deutsche Wirtschaft im Hinblick auf die Unternehmensgröße, gemessen durch die Anzahl der Mitarbeitenden. Ergebnisse aus dieser Umfrage erkennen Sie an den farblich hinterlegten Grafiken.

Deutsche Wirtschaft übernimmt Verantwortung für ihre Lieferketten

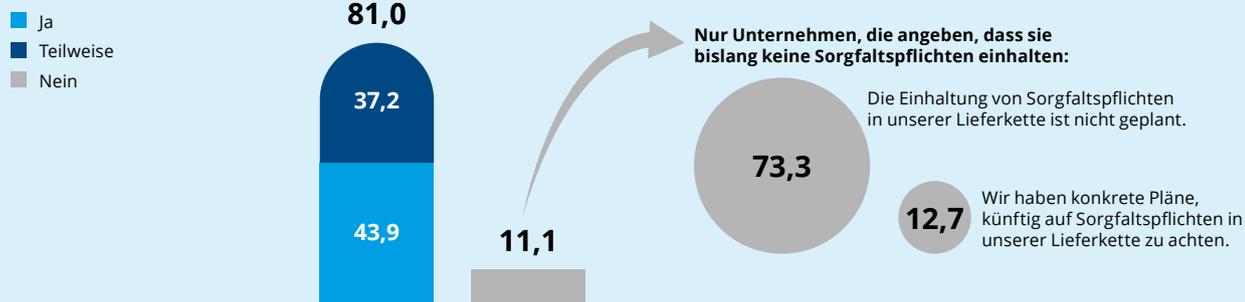
Ein gutes Jahr nach Einführung des deutschen Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes gilt: Sorgfaltspflichten sind in der Unternehmenspraxis angekommen. Und sogar Unternehmen, die es gar nicht müssen, beschäftigen sich schon damit.

Rund 81 Prozent der Unternehmen in Deutschland geben an, zumindest teilweise auf soziale und/oder ökologische Nachhaltigkeit entlang ihrer Wertschöpfungsstufen zu achten. Wertorientierte und strategieorientierte Unternehmen – über die Hälfte der deutschen Wirtschaft – treiben die nachhaltige Transformation der Lieferketten aus Eigeninteresse aktiv voran. Ein weiteres Fünftel verhält sich gesetzes- und vertragskonform. Nur eine Minderheit von 7 Prozent lehnt aus Prinzip ab, dass Unternehmen Verantwortung für ihre Lieferketten übernehmen müssen. Folglich stehen die **Bemühungen um mehr Nachhaltigkeit in den Lieferbeziehungen mittlerweile auf einer breiten Basis.**

Abbildung 1

Wahrnehmung von Sorgfaltspflichten durch Unternehmen in Deutschland*

Anteil der Unternehmen, in %



*Die Ergebnisse sind gewichtet und repräsentativ für die Verteilung nach Mitarbeiterzahlen

Differenz zu 100 %: „Weiß nicht / keine Angabe“

Quelle: Handelsblatt Research Institute

Das LkSG zeigt Wirkung – auch im Mittelstand

Für die meisten Unternehmen ist die **Einhaltung von Sorgfaltspflichten noch weitgehend Neuland**. Erst rund ein Viertel von ihnen ist bereits seit über fünf Jahren dabei. Vor allem große Unternehmen mit 1.000 und mehr Mitarbeitenden gehören zu den Vorreitern. Gesamtwirtschaftlich weisen die meisten Unternehmen einen Erfahrungshorizont von zwei bis fünf Jahren auf. Das Bewusstsein für soziale und/oder ökologische Nachhaltigkeit in den Lieferketten wurde bei vielen offenbar erst durch das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) und die öffentliche Diskussion darum geweckt.

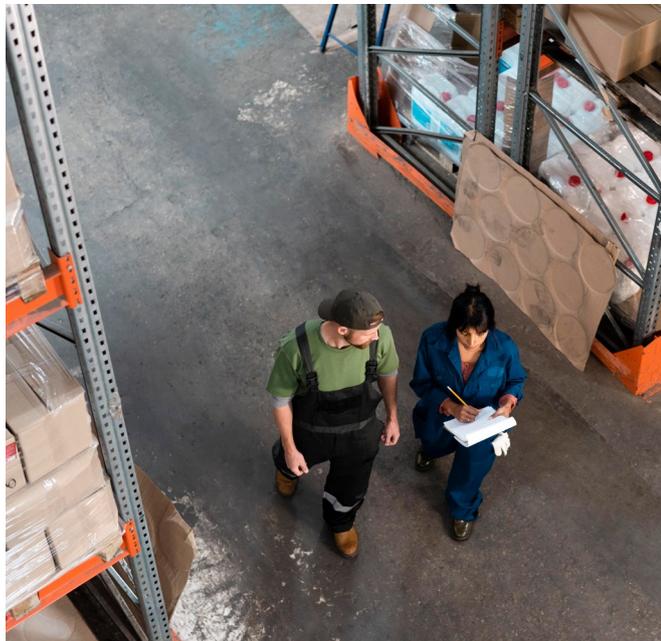
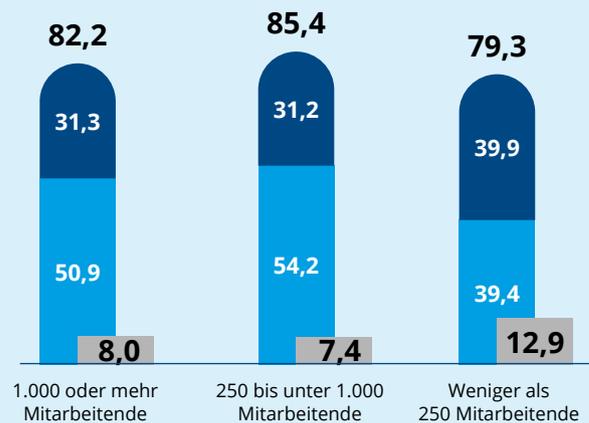


Abbildung 2

Auch der Mittelstand achtet auf ökologische und/oder soziale Nachhaltigkeit entlang der Lieferkette

Anteil der Unternehmen, in %

■ Ja ■ Teilweise ■ Nein



Differenz zu 100 %: „Weiß nicht / keine Angabe“

Quelle: Handelsblatt Research Institute

Sorgfaltspflichten erfordern Zeit und Kosten ...

Die Einführung eines Lieferkettenmanagements zum Nachweis und zur Kontrolle von Sorgfaltspflichten ist in der Regel mit einem hohen Anfangsaufwand verbunden. Dies gilt insbesondere für Unternehmen, die bislang nur wenige Informationen über die konkrete Struktur ihrer Lieferbeziehungen und die Herstellungsbedingungen vor Ort haben. Danach hält sich für die meisten Unternehmen der Verwaltungsaufwand in Grenzen, den sie zur Überwachung ihrer Lieferketten auf soziale und ökologische Nachhaltigkeit betreiben: **Rund 58 Prozent benötigen dafür weniger als drei Vollzeitstellen.**



Abbildung 3

Welcher zusätzliche Arbeitsaufwand Unternehmen durch die Einhaltung von Sorgfaltspflichten entsteht

Anteil der Unternehmen, in %



Befragt wurden nur Unternehmen, die bereits auf Nachhaltigkeit entlang der Lieferkette achten

Differenz zu 100 %: „Weiß nicht / keine Angabe“

Quelle: Handelsblatt Research Institute

... bringen jedoch auch viele betriebswirtschaftliche Vorteile

Diese Kosten können als Investition interpretiert werden. Denn ihnen stehen auch betriebswirtschaftliche Chancen gegenüber – in Form von Reputationseffekten, werthaltigeren Vorprodukten, resilienteren Warenströmen oder einer höheren Arbeitgeberattraktivität. Die Umfrage zeigt, dass verantwortungsvolles Unternehmensverhalten zu Wettbewerbsvorteilen führen kann. So erwartet nur weniger als ein Sechstel der deutschen Unternehmen keinerlei betriebswirtschaftliche Vorteile durch die Einhaltung von Sorgfaltspflichten entlang der Lieferkette – und dies sind vor allem solche, die eine unternehmerische Verantwortung ohnehin ablehnen. Es ist auffällig, dass die Wertschätzung für ein nachhaltiges Lieferkettenmanagement mit der Erfahrung ansteigt: **Je länger Unternehmen bereits dabei sind, umso höher ist tendenziell die Anzahl der Vorteile, die sie durch die Einhaltung von Sorgfaltspflichten sehen.**



Abbildung 4

Welche Chancen deutsche Unternehmen* durch die Einhaltung von Sorgfaltspflichten sehen

Anteil der Unternehmen, in %

Steigerung der Unternehmensreputation

35,2

Höhere Qualität der Vorprodukte

34,5

Verbesserte Resilienz der gesamten Lieferkette

30,9

Gesteigerte Attraktivität am Arbeitsmarkt, höhere Mitarbeiterzufriedenheit

30,3

Innovationen durch bessere Einbindung der Lieferanten

25,2

Steigende Nachfrage und/oder größerer Preisspielraum

22,8

Bessere Finanzierungsmöglichkeiten

19,4

Ich sehe keine betriebswirtschaftlichen Vorteile.

15,6

Mehrfachantworten möglich

* Die Ergebnisse sind gewichtet und repräsentativ für die Verteilung nach Mitarbeiterzahlen

Quelle: Handelsblatt Research Institute

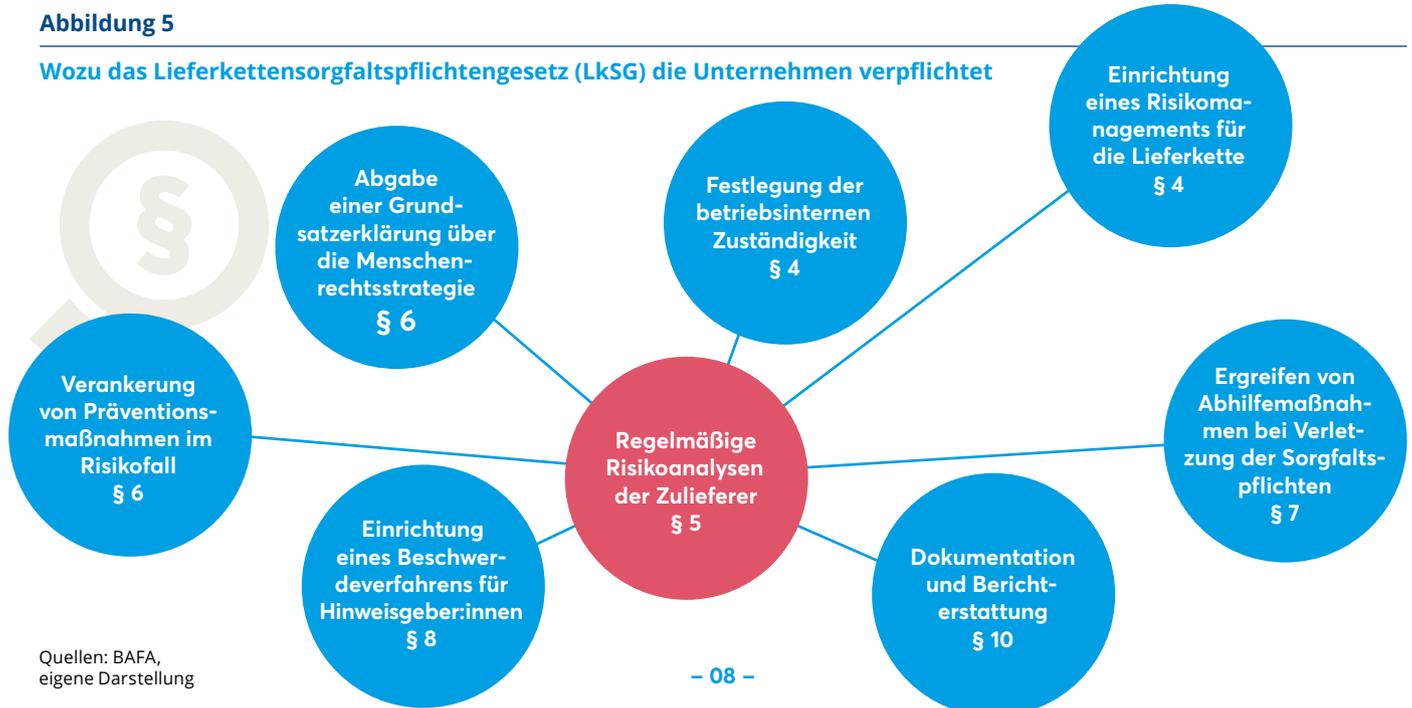
Nach wie vor gibt es Lücken bei der Umsetzung

Von den Unternehmen, die bereits auf ökologische und soziale Nachhaltigkeit in ihren Lieferketten achten, bejahen rund 72 Prozent zumindest teilweise, damit weit fortgeschritten zu sein und die Vorgaben des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes (LkSG) zu erfüllen.

Die **regelmäßige Risikoanalyse** ist Dreh- und Angelpunkt des LkSG. Im Rahmen einer abstrakten Risikoanalyse sollen Unternehmen mögliche Lieferkettenrisiken ermitteln. Grundlage sind Länderinformationen und Branchenindikatoren. Damit können sie Lieferanten mit einem hohen Risikograd identifizieren und gezielt befragen (konkrete Risikoanalyse). Dieses risikoorientierte Vorgehen verhindert, dass Unternehmen die eigenen Sorgfaltspflichten einfach auf ihre Lieferanten abwälzen, beispielsweise durch entsprechende Vertragsklauseln und/oder seitenlange Fragebögen.

Abbildung 5

Wozu das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) die Unternehmen verpflichtet



Quellen: BAFA,
eigene Darstellung

Allerdings zeigt sich **bei einigen zentralen Anforderungen des Gesetzes noch Nachholbedarf**. So mangelt es vor allem noch an der Einrichtung von Beschwerdeverfahren für Hinweisgeber:innen. Selbst eine Grundsatzklärung über die umwelt- und menschenrechtsbezogenen Erwartungen, die das jeweilige Unternehmen an seine Beschäftigten und Zulieferer richtet, haben erst relativ wenige abgegeben. Und auch im Hinblick auf die regelmäßige Risikoanalyse hinken viele Unternehmen noch hinterher. Demgegenüber sind die Zuständigkeiten in den Betrieben oftmals geklärt und die befragten Entscheidungsträger:innen äußern sich relativ zuversichtlich, im Risikofall geeignete Präventions- und Abhilfemaßnahmen zu finden.

Abbildung 6

Wie Unternehmen aktuell die Vorgaben des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes umsetzen

Anteil der Unternehmen, in %

■ Stimme voll und ganz zu ■ Stimme eher zu



Befragt wurden nur Unternehmen, die bereits auf Nachhaltigkeit entlang der Lieferkette achten

Differenz zu 100 %: „Weiß nicht / keine Angabe“

Quelle: Handelsblatt Research Institute

Lieferkettenmanagement: Digitalisierung kann helfen

Um Menschenrechtsverstöße und Umweltschädigungen wirksam zu unterbinden, sind vor allem bessere Informationen aus den Lieferketten notwendig. Jedoch fehlt vielen Unternehmen in Deutschland noch der genaue Überblick über Herkunft und Herstellungsbedingungen ihrer Vorprodukte. Denn **oftmals endet die Transparenz schon bei den unmittelbaren Zulieferern („Tier 1“), mit denen direkte Vertragsbeziehungen bestehen**, während die Einkaufsabteilungen über die nachgelagerten Glieder der Lieferketten nur wenig wissen.

Je komplexer und verzweigter die Lieferketten sind, desto mehr Daten müssen gesammelt und gemanagt werden. Herkömmliche Erfassungsmethoden wie **Excel-Tabellen stoßen hier schnell an ihre Grenzen**. Digitalisierung bietet hierfür viele Chancen. Spezielle Software kann den zeitlichen und organisatorischen Aufwand langfristig begrenzen und die Datenqualität verbessern. Jedoch kommen spezielle digitale Tools bislang nur in rund der Hälfte der Unternehmen zum Einsatz, während bei fast ebenso vielen Unternehmen das Lieferkettenmanagement vorwiegend auf Excel beruht.

Diese Excel-Nutzer:innen haben jedoch durchaus einen Nachholbedarf: Sie benötigen eine größere externe Unterstützung durch Softwareunternehmen als der Durchschnitt aller Unternehmen. Zudem haben sie eine höhere Nachfrage nach spezialisierter Software. Grundsätzlich bekunden in der Umfrage über 61 Prozent der Unternehmen in Deutschland eine Zahlungsbereitschaft für eine digitale Lösung zum Lieferkettenmanagement, während rund 18 Prozent angeben, dass sie dafür keinen Bedarf haben. Bei Unternehmen, die bislang vorwiegend Excel nutzen, steigt diese latente Nachfrage sogar auf über 81 Prozent an.

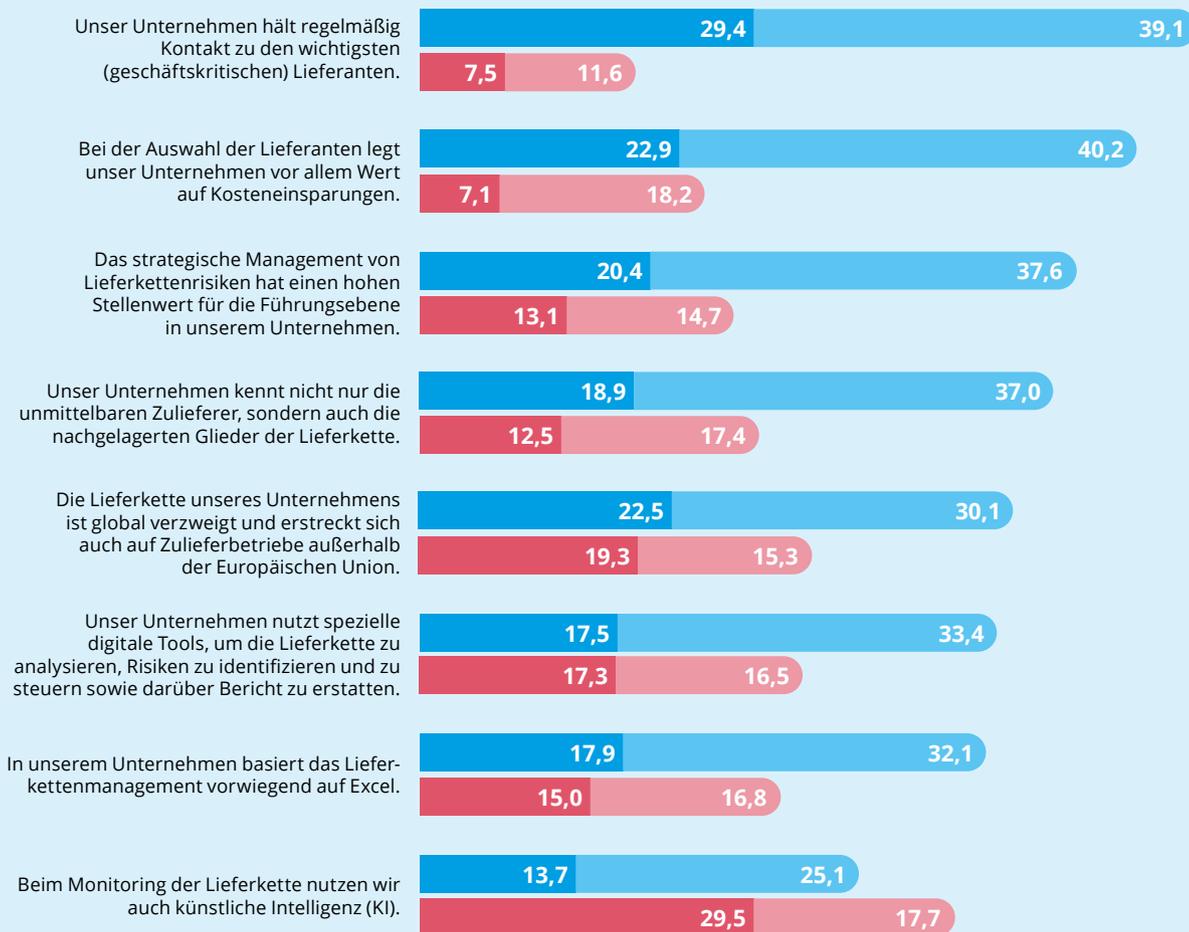


Abbildung 7

Wie deutsche Unternehmen* ihre Lieferketten managen

Anteil der Unternehmen, in %

■ Stimme voll und ganz zu ■ Stimme eher zu ■ Stimme überhaupt nicht zu ■ Stimme eher nicht zu



Differenz zu 100 %: „Weiß nicht / keine Angabe“

* Die Ergebnisse sind gewichtet und repräsentativ für die Verteilung nach Mitarbeiterzahlen

Quelle: Handelsblatt Research Institute

Unternehmen hoffen auf gleiche Wettbewerbsbedingungen in der EU



Die Sicherung der sozialen und ökologische Nachhaltigkeit entlang der Lieferkette erfordert weiterhin Zeit und Kosten. Dies wird von gut 41 Prozent der Unternehmen in Deutschland als die größte Schwierigkeit bei der Einhaltung von Sorgfaltspflichten identifiziert. Bereits an zweiter Stelle steht die Beschaffung der notwendigen Lieferanteninformationen. **Im Zeitablauf wandeln sich die Herausforderungen, denen sich Unternehmen gegenübersehen:** Unternehmen mit kurzem Erfahrungshorizont haben noch viel Transformationsarbeit für ein nachhaltiges Lieferkettenmanagement zu leisten und nennen deshalb den Aufbau der innerbetrieblichen Organisationsstrukturen als dritt wichtigste Herausforderung.

Abbildung 8

Welche Herausforderungen deutsche Unternehmen* bei der Überwachung der Lieferketten sehen

Anteil der Unternehmen, in %, Top-3 Antworten

Zeit- und Kostenaufwand

41,4

Beschaffung der notwendigen Lieferanteninformationen

36,1

Kommunikation und Abstimmung mit Lieferanten

30,9

Ich sehe keine größeren Herausforderungen.

6,4

Mehrfachantworten möglich

* Die Ergebnisse sind gewichtet und repräsentativ für die Verteilung nach Mitarbeiterzahlen

Quelle: Handelsblatt Research Institute

Die deutsche Wirtschaft erwartet eine europäische Regelung. 39,3 Prozent der Unternehmen in Deutschland wünschen sich eine Angleichung der Wettbewerbsbedingungen durch einen einheitlichen Rechtsrahmen in der EU. Das sind etwa genauso viele Unternehmen wie diejenigen, die den Zeit- und Kostenaufwand als größte Herausforderung bei der Lieferkettenüberwachung nennen. Unter den mittelständischen Unternehmen mit 250 bis 1.000 Mitarbeitenden ist sogar mehr als die Hälfte der Entscheidungsträger:innen der Meinung, die geplante EU-Lieferkettenrichtlinie würde ihre Bemühungen um Nachhaltigkeit entlang der Lieferkette erleichtern, weil sie für gleiche Wettbewerbsbedingungen sorgt.

Am 15. März 2024 haben sich die EU-Regierungen nach langem politischen Tauziehen auf den Wortlaut der sogenannten **Corporate Sustainability Due Diligence Directive (CSDDD)** geeinigt. Sie muss spätestens 2026 in Länderrecht umgesetzt werden und **dehnt die Sorgfaltspflichten entlang der Lieferkette aus**. Die Regelungen betreffen nicht nur Menschenrechte und messbare Umweltverschmutzungen, sie verpflichten die Unternehmen auch zum Klimaschutz: In einem sogenannten Transitionsplan müssen sie darlegen, was sie zum 1,5-Grad-Ziel des Pariser Klimaschutzabkommens beitragen.

Abbildung 9: Was sich für deutsche Unternehmen mit der EU-Lieferkettenrichtlinie ändert*

	LkSG - Deutschland	CSDDD - EU
Betroffene Unternehmen	<ul style="list-style-type: none"> • ab 1.000 Beschäftigte • bereits gültig • ungefähr 4.800 Unternehmen in Deutschland 	<ul style="list-style-type: none"> • ab 1.000 Beschäftigte und Nettoumsatz von 450 Millionen € (letzte Stufe 2030) 2028: 5.000 Beschäftigte (1.500 Millionen €) 2029: 3.000 Beschäftigte (900 Millionen €) • formal nur rund 1.500 in Deutschland, endgültige Zahl abhängig von der Umsetzung in deutsches Recht
Umfang der Sorgfaltspflichten	vorgelagerte Lieferkette (Fokus auf direkte Lieferanten)	gesamte Lieferkette: <ul style="list-style-type: none"> • Lieferanten (auch indirekte) • teilweise Kunden (Weiterverarbeitung)
Klimaziele	keine	Transitionsplan zur Erreichung des 1,5-Grad-Ziels
Haftung	nur indirekt (BGB und ausländisches Recht)	direkt
Geldbußen	bis 2 Prozent durchschn. Jahresumsatz	bis 5 Prozent weltweiter Nettoumsatz

*Stand: Einigung Ministerrat vom 15.03.2024

Quelle: Eigene Darstellung

Impressum

Die vorliegende Studie „Sorgfaltspflichten in der Lieferkette – Wo steht die deutsche Wirtschaft?“ hat das Handelsblatt Research Institute im Auftrag des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. erstellt.



Verband der Vereine Creditreform e. V.

Hammfelddamm 13, 41460 Neuss

info@verband.creditreform.de

www.creditreform.de

Creditreform ermöglicht Unternehmen seit 1879, sichere und nachhaltige Geschäftsbeziehungen aufzubauen. Auf Basis von Wirtschaftsdaten bewertet Creditreform Geschäftsrisiken, identifiziert Marktpotenziale und realisiert offene Forderungen. Damit unterstützt das Unternehmen seine Kunden und Partner weltweit, verlässliche Geschäftsentscheidungen zu treffen. Heute gibt es alleine in Deutschland 128 regionale Geschäftsstellen, die rund 138.000 Mitgliedsunternehmen aller Größen und Branchen betreuen – darunter Industriekonzerne, Banken und Versicherungen ebenso wie Einzelhandel, Handwerksbetriebe und Gründer.

Handelsblatt RESEARCH INSTITUTE

Das **Handelsblatt Research Institute** (HRI) ist ein unabhängiges Forschungsinstitut unter dem Dach der Handelsblatt Media Group. Es schreibt im Auftrag von Kunden wie Unternehmen, Finanzinvestoren, Verbänden, Stiftungen und staatlichen Stellen wissenschaftliche Studien. Dabei verbindet es die wissenschaftliche Kompetenz des 20-köpfigen Teams aus Ökonom:innen, Sozial- und Naturwissenschaftler:innen sowie Historiker:innen mit journalistischer Kompetenz in der Aufbereitung der Ergebnisse. Es arbeitet mit einem Netzwerk von Partner:innen sowie Spezialist:innen zusammen. Daneben bietet das Handelsblatt Research Institute Desk-Research, Wettbewerbsanalysen und Marktforschung an.

Autor:innen: Sabine Haupt, Dr. Frank Christian May

Layout: Christina Wiesen, Kristine Reimann

Bilder: Freepik, Flaticon, istock

Stand: April 2024

Gendern im Text: Sofern das generische Maskulinum verwendet wird (insbesondere bei Komposita), dient dies allein der besseren Lesbarkeit; grundsätzlich sind alle Geschlechter einbezogen.